

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstage und Freitage.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 92.

Marienberg, Dienstag, den 17. November.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. Abgabe von Kartoffeln durch die Landwirte.

Der Landwirtschaftskammer sind von verschiedenen Seiten Klagen darüber zugegangen, daß die Landwirte die für die städtische Bevölkerung notwendigen Kartoffeln auch bei den gegenwärtigen guten Preisen nicht zum Verkauf stellen. Man führt das Festhalten der Kartoffeln durch die Landwirte allgemein auf Spekulationsrücksichten zurück. Wir sind diesen Auffassungen bisher regelmäßig mit dem Hinweis darauf entgegengetreten, daß die Landwirte einen Teil ihrer Kartoffeln in diesem Jahre bei den außergewöhnlich hohen Futtermittelpreisen zu Futterzwecken zurückhalten, daß die Bestellungen, der Mangel an Gespannen und die vielfach verzögerte Bestellung von Eisenbahnwagen die rechtzeitige Anlieferung der Kartoffeln unmöglich gemacht haben; eine Absicht, die Kartoffelpreise in die Höhe zu treiben, läge bei den nassauischen Landwirten nicht vor.

Um den oben genannten Auffassungen nicht sachverständiger Kreise mit gutem Gewissen auch weiter entgegenzutreten zu können, bitten wir die Landwirte unseres Regierungsbezirks, alles zu vermeiden, was zu einer noch größeren Preissteigerung der Kartoffeln beitragen könnte; wir bitten weiter, die ein Hauptnahrungsmittel gerade der ärmeren städtischen Bevölkerung bildenden Kartoffeln dem Konsum möglichst noch vor eintretendem Frost und — ohne den Bedarf der eigenen Wirtschaft außer Acht zu lassen — in möglichst großem Umfang zuzuführen.

Wiesbaden, den 10. November 1914.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.
Hartmann-Lüdike.

J. Nr. 2. 2397.

Marienberg, den 12. November 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat bis auf weiteres genehmigt, daß rohe Milch aus den mit Maul- und Klauenseuche verseuchten Gehöften (§ 162 a B. A. B. G.) weggegeben werden darf, sobald die Abheilung der Krankheit an dem Vieh amtstierärztlich festgestellt worden ist.

Der Königliche Landrat

J. B.: Winter.

Frankfurt a. M., den 14. November 1914.

Alle Versteigerungen von Häuten und Fellen sind bis auf weiteres verboten.

Stellw. Generalkommando XVIII. Armeekorps.

Der kommandierende General
gez.: Freiherr von Gall.

J. Nr. B. 1015/14.

Marienberg, den 12. November 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Um die in den ersten Monaten eines jeden Jahres erfahrungsgemäß eintretende allzugroße Anhäufung und die damit unvermeidlich verbundene weniger schnelle Erledigung der eingehenden Baugesuche zu vermeiden, ersuche ich Sie, die Ortseinwohner zu veranlassen, ihre Baugenehmigungsanträge schon jetzt zu stellen.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 16. November 1914.

Bekanntmachung.

Es ist Klage darüber geführt worden, daß deutsche Flieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden sind. Vor solchen Ausschreitungen wird ernstlich gewarnt, da derartige unbesonnene Handlungsweisen in jedem Falle strenge Bestrafung zur Folge haben.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 2432.

Marienberg, den 16. November 1914.

Bekanntmachung.

In dem Gehöfte des Viehhändlers Daniel Klein in Hachenburg ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Westerburg, den 11. November 1914.

Bei einem verendeten Schweine des Heinrich Mahm in Weroth ist die Schweineseuche amtlich festgestellt worden.

Der Landrat.

Abicht.

Westerburg, den 14. November 1914.

Wegen der vielfach aufgetretenen Maul- und Klauenseuche wird hiermit der Auftrieb von Klauenvieh auf die Märkte in Gemünden am 17. November und in Seck am 24. November verboten.

Der Landrat.

J. B.: Eisen.

Marienberg, den 16. November 1914.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Kaiser Alexander Garde-Regiment Nr. 1 Berlin.

(9. 9. — 20. 10.)

I. und Füsilier-Bataillon, 4. Kompagnie.
Grenadier Karl Klökner, Biefenhäufen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80. (15. 9. — 15. 10.)

I. Bataillon Oberlahnstein, 3. Kompagnie.

Unteroffizier Gustav Wend, Reunkhausen, vermist.

Infanterie-Leibregiment Nr. 117, Mainz. (2. 10. — 11. 10.)

III. Bataillon, 9. Kompagnie.

Gefreiter d. R. Anton Müller, Liebenscheid, schwer verwundet.

Reservist Wilhelm Georg, Rofsbach, gefallen.

Reservist Adolf Eberle, Dellingen, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87. (22. 8. — 16. 10.)

I. Bataillon Frankfurt, 1. Kompagnie.

Wehrmann Reinhold Steinebach, Linden, vermist.

III. Bataillon, 11. Kompagnie.

Ers.-Res. Bernhard Mohr, Alertchen, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3, Mainz. (20. 10.)

6. Batterie.

Kanonier Heinrich Nieß, Rofsbach, schwer verwundet.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter, Kreisdeputierter.

Der Krieg.

Vom westlichen u. östlichen Kriegsschauplatz.

(W. B., amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Nov.

Am Oser-Abchnitt bei Neuport brachten unsere Marine- und Ufertruppen dem Feinde starke Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei dem gut fortschreitenden Angriff bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen. Heftige französische Angriffe westlich und östlich Soisson wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Endkuhnen und südlich davon, östlich des Seenabschnittes haben sich weitere Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Oberste Heeresleitung.

(W. B., amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Nov.

Die Kämpfe in Westlandern dauern an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen. Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen. Bei Borny au Bas mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen. Im Argonnenwald nahm unser Angriff einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung. In der Gegend Macławec wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Oberste Heeresleitung.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

73

„Sinnlos vor Born wie er Dir damals gegenüberstand, konnte er sich vielleicht des ganzen Vorganges nicht einmal genau erinnern und mußte dann, als Du allgemein für tot gehalten wurdest, an sein in blinder Leidenschaft vollführtes Verbrechen glauben. Gewiß wollte er Dich nicht töten —“

„Wie ja auch wir, als ich mich seines Angriffes erwehren mußte, nicht eine Sekunde lang dieser grauenhaften Gedanke gelommen war. Unser gleichzeitiges Verschwinden wurde uns beiden zum Verhängnis —“

„Woh! nur — Dir allein,“ rief Marianne voll Bitterkeit aus, „denn wir wissen ja jetzt, daß sein vermeintliches Verbrechen ihn keineswegs gehindert hat, die Hand nach Glück und Liebe auszustrecken, während Du, mein armer, armer Otto —“ Schmerzlich aufweinend umarmte sie den Gatten, der sie zu trösten suchte.

„Sieh, mein teures Weib, nach allem, was man uns eben über Raimund mitgeteilt hat, scheint er ja doch seines ferneren Lebens niemals recht froh gewesen und von schweren Gewissensplagen gepeinigt worden zu sein.“

Höflich wandte sich Meinhard an Frau von Lynken mit der lebhaft gestellten Frage, ob Raimund einen Priester an sein Sterbelager habe rufen lassen?

„Ja, Herr Meinhard, und seine letzte Beichte währte lange; mit tiefster, doch auch wieder unendlich milder Miene winkte der würdige Diener Gottes, als er das Sterbegemach verlassen hatte, meine Mutter zu sich. „Es wird Ihnen,“ sagte er ernst und feierlich, „ein Trost sein, zu wissen, daß Ihr Gatte mit Gott dem Herrn und der Welt vollständig ausgeöhnt, von himmen scheiden wird. Gehen Sie hinein zu ihm, er hat nach Ihnen verlangt!“

Von dieser Stunde an lag er mit jenem still-friedlichen Lächeln um die Lippen auf seinem Sterbebett, das ihn auch im Tode nicht mehr verließ und von dem alle,

die ihn so sahen, sich seltsam ergriffen fühlten.“ schloß Dora nicht ohne tiefe Bewegung ihre Worte.

„Armer Raimund! Gott wird ihm gewiß ein gnädiger Richter sein, wie ich hoffe, daß er es auch mir einst sein möge; denn auch ich bedarf der Verzeihung, da ich nicht hätte mehr beherrschen und nicht von meinem aufstammenden Born hürren lassen sollen.“

„Siehst Du, Vater, ich wollte nicht an Kellers Tod glauben! Erinnerst Du Dich?“

„Gewiß! Doch wer hätte dies auch nur ahnen können?“

„Es ist wie ein Wunder, ja wie ein Wunder,“ flüsterte Marianne, dankerfüllt die Hände faltend.

„Diese Photographie,“ — sagte dann Meinhard, Dora Raimunds Bild zurückgebend, bewegt — „die so lange ruhig hier gestekt, wurde mir zur Erlöserin.“

„Darf ich sie Ihnen vielleicht zur Erinnerung anbieten?“

„O nein! Das sie seinerzeit Ihrer Mutter gewidmet war —“

„Oder nehmen Sie vielleicht von Raimund Kellers Schmucksachen etwas zur Erinnerung an die glückliche Wendung in dieser Affäre an, Herr Meinhard?“ fragte Baron von Lynken, worauf Dora eifertig die Schmuckschatulle herbeiholte und die blitzenden Gegenstände auf dem Tisch ausbreitete.

Mit gemischten Empfindungen blickten Marianne und ihr Sohn auf diese Sachen, während Meinhard selbst sich der Nührung nicht erwehren konnte: den Eigentümern dieser Dinge hatte er ja einst Freund genannt. Schließlich wählte er sich einen sehr schön gearbeiteten Siegelring mit dunkelglühendem Rubin aus.

„Ich werde ihn stets zum Andenken an die Stunde tragen, wo mir mein Sohn die erlösende Nachricht meiner Schuldlosigkeit gebracht. Und auch Ihnen danke ich, Herr Baron, und Ihnen gnädige Frau, daß Sie Erwin Ihrer Freundschaft würdigten und ihm gastlich Ihr Haus öffneten; wäre dies nicht der Fall gewesen, so würde sich diese traurige Geschichte wohl niemals aufgelöst haben und ich hätte mein schweres Kreuz bis ans Ende meiner Tage schleppen müssen.“

Bewegt reichte Meinhard beiden die Hände, deren Druck warm erwidert wurde. —

Otto Meinhard dachte nun nicht mehr daran, ins Ausland zu gehen, und Marianne, die sich vor Glück kaum auskannte, wollte überhaupt nichts von einer neuen Stellung des Gatten wissen.

„Nein, Otto, ich habe andere Pläne. Wir werden diese Villa verkaufen und wieder unsere alte Villa in R., mein ehemaliges Vaterhaus, beziehen, dann in der Nähe unserer Kinder sein und in den altgewohnten Verhältnissen in Ruhe und Frieden unseren Lebensabend verbringen.“

Meinhard's leisen Protest, daß er doch nicht untätig sein wollte, widerlegte sie mit der energischen Bemerkung, daß sie seine Nähe, die sie durch so lange Jahre hatte entbehren müssen, in Zukunft nicht mehr missen wolle; was aber das Untätigsein betreffe, so würde es an Arbeit in Haus, Garten und Feld niemals fehlen, die gewiß auch seiner durch so viel Leiden und Kummer erschütterten Gesundheit zuträglich sein werde.

„Du weißt,“ schloß sie, „daß ich mit Dir auch in eine Wäskerei gezogen wäre, Dich nie mehr verlassen hätte, nun aber, mein einziger Lieber, wollen wir Gott danken für die Gnade, daß er Dir Dein schweres Kreuz auf so wunderbare Art abgenommen, und uns des Glückes, das er uns damit geschenkt, würdig erweisen.“

Und so geschah es. Die Ueberstiedelung in die Villa fand statt und nur noch einmal verließen Otto Meinhard und Frau Marianne auf kurze Zeit ihre stille Klausel, um in London der Trauung ihres Sohnes mit Jane Desfont beizuwohnen, zu der auch Baron von Lynken mit Dora sich eingefunden hatten.

Dann aber eilten die Wiedervereinten zurück in ihr freundliches Heim, wo ihnen nach so schweren Stürmen und bitteren Leiden endlich dauernder heiliger Friede und ein neuerstandenes spätes Glück, noch erhöht durch den Gedanken an das junge Glück den Sohnes, beschieden sein sollte. —

— Ende. —

203,19

(W. B., amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Nov. Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeitigten auch gestern durch das ungünstige Wetter beeinflusst nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorarbeiten wurden einige 100 Franzosen und Engländer gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Argonnenwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt südlich Marfall in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren haben.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen und Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Oberste Heeresleitung.

28000 Gefangene — 80 Maschinengewehre.

(W. B., amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Nov. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Flandern schritt unser Angriff langsam vorwärts. Im Argonnenwalde hatten wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefechte bei Lipno auf Plock zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet. In dem seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawek stattgehabten Kampfe fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengestellte russische Armeekorps sind bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht. Oberste Heeresleitung.

Die günstige Stellung der Deutschen.

London, 14. Nov. Der „Maasbode“ meldet aus Dünkirchen: Ein schwerer Nebel hängt über dem Schlachtfeld. Seit dem Fall Dirmuidens nehmen die Deutschen ohne Zweifel eine viel bessere Stellung als vorher ein. Die Truppen haben sehr viel unter den Uberschwemmungen zu leiden. Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff der Deutschen, die schweres Geschütz in Stellung gebracht haben. Das Ziel ihrer jetzt wieder kräftig aufgenommenen Offensive scheint vor allem zu sein, die Engländer aus ihren Stellungen zu vertreiben und gleichzeitig die Belgier abzuschneiden.

Französische Durchbruchversuche.

Paris, 14. Nov. Die Ankündigung des letzten Bulletin, daß die Vorposten der Verbündeten auf der ganzen Schlachtlinie von den Bogenen bis zum Meere unmittelbar vor den deutschen Stacheldrahtverhauen stehen, wird von manchen Seiten als Anzeichen dafür angesehen, daß ein Versuch, die deutschen Linien zu durchbrechen, bevorstehe. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Kampf an der Aisne, welcher mehrere Wochen geruht hat, nunmehr mit neuer Heftigkeit wieder aufgenommen wird. Wie heftig dort um jeden Fußbreit gekämpft wird, geht auch daraus hervor, daß die Schützengräben, die ganz gezackte Linien einnehmen, fast ineinander laufen.

Die Angst vor deutschen Zeitungen.

Ottawa, 12. Nov. Eine Verordnung der Regierung setzt auf die Einfuhr aufrührerischer, englandfeindlicher, besonders deutscher Zeitungen aus den Vereinigten Staaten eine Geldstrafe bis zu 1000 Pfund und Gefängnisstrafe von 2 Jahren fest.

Das deutsche Kreuzergeschwader im Stillen Ozean.

Berlin, 13. Nov. Die „Voss. Zig.“ meldet aus dem Haag: Die „Times“ veröffentlichten eine Depesche des „New York Herald“ aus Valparaiso, nach der es dem Admiral Grafen v. Spee gelang, die „Dresden“ und „Leipzig“, die zur Auffuchung des englischen Kreuzers „Otranto“ abgefangen waren, wieder mit dem Geschwader zu vereinigen, um der aus acht Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegenzufahren.

Heimkehr des Großherzogs von Hessen.

Farmhadt, 15. Nov. Heute nachmittag kehrte der Großherzog von Hessen vom Kriegsschauplatz nach Darmstadt zurück und fuhr nach seiner Ankunft, begleitet von seiner Gemahlin, im Automobil nach dem Schlosse.

Die österreichische Kriegsleihe.

Wien, 15. Nov. Den Blättern zufolge erreichten die Voranmeldungen auf die österreichische Kriegsleihe bisher die Höhe von 400 000 000 Kronen. Unter den gezeichneten Beträgen befinden sich 25 Millionen von der Ersten Oesterreichischen Sparkasse und viele Zeichnungen von einer Million und darüber.

Erzherzogin Jita, die Gemahlin des Thronfolgers, zeichnete für die Kriegsleihe einen namhaften Betrag. Erzherzog Friedrich zeichnete 8 Millionen, das Haus Rothschild 25 Millionen.

Der Feldzug in Galizien.

Wien, 15. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Verteidigung der Festung Przemyśl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit großer Aktivität geführt. So jagte ein gestern nach Norden unternommener Ausfall den Feind bis in die Höhen von Rokietnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dem Vorstoß nur geringe Verluste. In den Karpathen wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements mühelos abgewiesen.

Auch an der übrigen Front versagten die russischen Vorstöße.

Aus Italien.

Rom, 15. Nov. Der heutige Ministerrat setzte weitere vierhundert Millionen außerordentliche Kredite für Heereszwecke fest. Außerdem wurden Maßnahmen zur Vermehrung der Offizierstellen getroffen.

Ein gemeinsamer Protest der nordischen Staaten.

London, 15. Nov. Die Protestnote, die Schweden, Norwegen und Dänemark an die Mächte des Drei-Verbandes gerichtet haben, ist in durchaus freundschaftlichem Tone gehalten. In der Note legen die drei angeführten Mächte die Unzulässigkeiten dar, die sich für sie aus dem Vorhandensein von Unterseeminen ergeben. Die dänische Botschaft hat noch hinzugefügt, es handle sich ebenso um die Ostsee wie um die Nordsee.

Die große Kundgebung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. Nov. Die heutige Riesen-Demonstration zählt zu den imposantesten, eindrucksvollsten und malerischsten Kundgebungen, welche in dieser Art die Geschichte des Islams verzeichnen kann. Ihre Anregung fand sie im gestrigen, den heiligen Krieg gegen England, Frankreich und Rußland proklamierenden Manifeste des Sultans. Der Riesenplatz und die anstoßenden Stadtviertel der Moschee Sultan Mohamed des Eroberers waren von mindestens 60 000 Menschen belagert. Die türkischen, deutschen und österreich-ungarischen Fahnen wurden von verschiedenen Innungen vorangetragen. Man sah die prachtvollsten Typen und farbenreichsten Kostüme des Orients. Besonders fiel die starke Beteiligung der Ulema auf. Alle Dächer und Fenster der Häuser waren dicht von türkischen Frauen besetzt, welche mit den Taschentüchern winkend und Beifall klatschend, das großartige Bild belebten. Während in der Moschee im Beisein der höchsten Staats-Autoritäten der Dschihad, der heilige Krieg, unter tief andächtigen Gebeten und Kanonendonner von draußen verkündet wurde, führten am Vorplatz Abteilungen verschiedener ottomanischer Völker Kriegstänze und Turniere auf. Der Zug bewegte sich in musterhafter Ordnung, ohne daß den Hunderten in Galata und Pera befindlichen englischen und französischen Geschäften irgendwelche Beschädigung zugefügt wurde, zur Pforte, zur österreichischen Botschaft und zur deutschen Botschaft. Dort erreichte die Demonstration ihren Höhepunkt. Botschafter Baron Wangenheim, umgeben von allen Mitgliedern der Botschaft, empfing eine Deputation. Der Botschafter erklärte, er werde die Gefühle der Ottomanen dem Kaiser, welcher stets ein treuer Freund der Türkei und des Islams gewesen sei, zur Kenntnis bringen. Bei der Demonstration waren auch die von Deutschland in Freiheit gesetzten Turkos anwesend.

Versehrte türkische Dampfer.

Konstantinopel, 14. Nov. Eine Mitteilung des türkischen Hauptquartiers besagt: Die nach den türkischen Transportschiffen „Bezemialen“, „Bachraichmer“ und „Midhat Pajcha“ angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß diese Schiffe, die vor der Beschließung Songuldaks abgingen, um zum Truppentransport zwischen früher genannten Orten zu dienen, mit der russischen Flotte, die Songuldak bombardierte, zusammentraf und von ihr versenkt wurden. Die Besatzungen in Stärke von 219 Mann und einige Passagiere wurden nach russischen Berichten von den Russen gefangen genommen. Der Verlust dieser Schiffe ist bedauerlich, aber sie werden durch drei bessere den Russen weggenommene russische Schiffe ersetzt, die die Namen der drei versenkten Schiffe erhalten.

Konstantinopel, 14. Nov. Das Communiqué des Hauptquartiers stellt in der heute Nacht veröffentlichten zusammenfassenden Mitteilung über die Kämpfe an der Ostgrenze richtig, daß die Artillerie, die die russischen Stellungen verteidigte, nicht ein Regiment, sondern eine Brigade stark war.

Von der „Emden“.

London, 14. Nov. „Daily Chronicle“ meldet aus Keeling: Die „Emden“ traf mit Bolldampf am Montag morgen 6 Uhr ein. Sie führte keine Flagge und hatte einen vierten Schornstein. Sie setzte zwei Boote aus, die 3 Offiziere und 40 Mann mit 4 Maschinengewehren landeten. Die Deutschen zerstörten die Funkenstation und die dort befindlichen Instrumente. Darauf machten sie sich an das Durchschneiden des Kabels. Die „Emden“ gab um 9 Uhr das Signal zur Abfahrt, aber es war zu spät. Die Inselbewohner sahen bereits ein anderes Kriegsschiff austauschen, das sofort auf eine Entfernung von 3300 Meter den ersten Schuß abgab. Als die „Sydney“ näher kam, gelang es ihr, einen Schornstein und einen Mast der „Emden“ wegzuschleßen. Beide Schiffe feuerten heftig und entfernten sich schnell. Die Inselbewohner sahen und hörten darauf nichts mehr. Die Besatzung der „Sydney“ erzählte am nächsten Morgen, daß sie ihre Schnelligkeit benutzte, um sich außerhalb des Bereichs der Kanonen der „Emden“ zu halten, bis diese auf den Strand lief. Das Gefecht dauerte 80 Minuten. Nur zwei Schüsse der Deutschen trafen, töteten 4 Mann und verwundeten 14. Beide Kreuzer versuchten vergeblich, einander zu torpedieren. Am Abend schiffen sich die gelandeten deutschen Matrosen auf einem alten Schoner ein, der einem Bewohner der Insel gehörte. Nachdem sie Kleider und Vorräte requiriert hatten, fuhrten sie ab. Man hat von ihnen nichts weiter gesehen.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Mailand, 15. Nov. Wilson befahl, Veracruz am Montag zu räumen. Bryan jagte, Carranza sowohl,

wie sein Gegner hätten den Vereinigten Staaten sichere Garantien gegeben, wodurch die Anwesenheit der Flotte dort überflüssig werde. Es steht jedoch fest, daß Amerika sich zurückziehen muß, weil sonst der Krieg unausbleiblich geworden wäre, den Wilson aber vermeiden will.

Eine neue Protestnote Chinas.

Petersburg, 14. Nov. Aus Tientsin wird gemeldet: China überreichte in Tokio eine neue Protestnote wegen der Besetzung des chinesischen Telegraphenamtes in Weihaiwei durch japanische Truppen.

Lord Roberts †.

London, 15. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Roberts gestorben ist. Lord Roberts befand sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen ist. Er hatte sich am Donnerstag eine Erkältung zugezogen, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der er nunmehr erlegen ist.

Der große Krieg, der in beiden Hemisphären tobt, hat auch den Nestor der britischen Heerführer hinweggenommen. Lords Roberts ist nicht als Kämpfer gefallen, aber doch beinahe auf dem Schlachtfelde, und jedenfalls infolge des Krieges. Eine Reise, die er nach Frankreich unternommen hatte, um den indischen Regimenter einen Besuch zu machen, hat dem 82-jährigen eine Lungenentzündung zugezogen, an der er am Samstagabend gestorben ist.

Reichstag.

Berlin, 14. Nov. Es wird nunmehr amtlich bekannt gemacht, daß Angehörige des Heeres, die Reichstagsmitglieder sind, für die Dauer der voraussichtlich kurzen Tagung des Reichstages zu beurlauben sind. Da der Tagung Vorbereitungen vorausgehen, ist der Urlaub so zu bemessen, daß die Abgeordneten bereits am 30. November in Berlin sein können. Auch die dem Heere nicht angehörenden Reichstagsmitglieder sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin und zurück in die Heimat die für Militärtransporte bestimmten Züge zu benutzen.

Berlin, 14. Nov. Die Nachricht ausländischer Blätter, daß einer der deutschen 42 cm-Mörser explodiert sei, und daß die Explosion großen Schaden angerichtet habe, ist, wie amtlich festgestellt wurde, vollständig erfunden.

Das eiserne Kreuz 1. Klasse. Während der vergangenen dreizehn Wochen sind über 500 Eiserne Kreuze 1. Klasse verliehen worden. Außer 31 fürstlichen Truppenführern haben es ein Generalfeldmarschall, 3 Generalobersten, 27 Generale, 31 Generalleutnants und 36 Generalmajore, sowie ein Flügeladjutant und ein Generalarzt erhalten. Die Zahl der Obersten und Oberstleutnants, denen die gleiche Auszeichnung zuteil wurde, beläuft sich auf 45 bzw. 30, während 71 Majore, 112 Hauptleute, Rittmeister und Kapitänleutnants es verliehen wurde. Ferner ziert das Kreuz die Brust von 25 Oberleutnants und 32 Leutnants sowie 3 Flieger-Oberleutnants und 19 Fliegerleutnants und 2 Offizier-Stellvertretern. Auch 5 Feldwebel, 2 Bizefeldwebel, 1 Sergeant, 5 Unteroffiziere, je ein Obermaschinist und Hülfshelmer, 15 Mannschaften, ein Verwaltungschef und ein Stabsarzt sind Träger dieses Ordens.

Vorsicht! Nichts ausplaudern!

Eine recht beherzigenswerte Mahnung zur allergrößten Vorsicht auch in privater Unterhaltung ruft im Hinblick auf die Möglichkeit der Schädigung unserer vaterländischen Interessen die „Kreuzzeitung“ allen Deutschen in folgenden Worten zu:

In privaten Kreisen und auch in der Öffentlichkeit werden immer noch Unterhaltungen geführt, die fremden Ohren erwünschte Gelegenheit geben, Nachrichten zu sammeln, die für unsere Feinde von Interesse sind. So findet z. B. in ersten Berliner Hotels um die Teestunde eine Art von Nachrichtenaustausch statt; auch in verschiedenen Vereinigungen aller Stände, die sich in dankenswerter Weise bestreben, die Kriegsnot zu lindern, werden Neuigkeiten aus Feldpostbriefen ausgetauscht, die später aus dem engeren Kreise herausgetragen werden. Möchten doch hier die Beteiligten bedenken, daß der Krieg um unsere Existenz eine zu ernste Sache ist, um über ihn etwa wie in einem Kaffeekränzchen zu plaudern. Möge man sich immer vergegenwärtigen, daß das Leben unserer Väter, Gatten, Brüder und Söhne auf dem Spiele steht und daß diese leichfertige Mitteilbarkeit Tausenden braver Soldaten das Leben kosten kann! Es gibt auch einen Verrat am Vaterlande, der zwar nicht unter das Spionagegesetz fällt, aber oft mehr Schaden anrichtet als die Preisgabe irgend eines durch jenes Gesetz geschützten militärischen Geheimnisses.

Von Nah und Fern.

Marienbergr, 17. Nov. Die Jugendwehren von Marienberg und Annau machten am vergangenen Sonntag eine Geländeübung. Ein kleiner Teil der Marienberger Jugend marschierte nach Annau, um zusammen mit der dortigen Wehr die blaue Partei zu bilden. Von Annau ging es unter Marschsicherung nach der Straße Marienberg-Kirburg zu. Die Marienberger Wehr, die rote Partei, zog ebenfalls mit Sicherung in der Richtung nach Kirburg. Nach einem kurzen Gefecht mußte sich Blau zurückziehen. Übungsleiter und Auftragssteller war Herr Wachtmeister Wohlfarth, Führer von Blau Herr Wachtmeister Frensch und Herr Buchner-Annau, Führer von Rot Herr Direktor Lechler. Nach einigen erklärenden Worten seitens der Führer wurde unter Befehl der Heimwehr angetreten. Voraussichtlich wird am nächsten Sonntag eine ähnliche militärische

Uebung abgehalten werden, jedoch nur, wenn das Wetter einen Aufenthalt im Freien zuläßt.

Bon dem Reservisten Ernst Schüler von hier, Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, wird uns im Namen aller Westerwälder dieses Regiments nachfolgendes Gedicht übersandt, das sie gemeinsam in Feindesland aufgesetzt haben. Die Verfasser sind keine Dichter, aber wir veröffentlichen doch die Verse, da sie an den Westerwald gerichtet sind.

Ein Gruß an den Westerwald.

Seid unverzagt vom hohen Wald,
Uns wird's mit Gott gelingen,
Die roten Herr'n Franzosen
Bald nach Paris zu bringen.

So mancher Westerwälder schon
Als Held hier ist gefallen,
Doch der Geschütze eh'rne Ton
Wird bald noch nicht verhallen.

Daß Buttermild, das wißt Ihr,
Unser Blut ist nie gewesen;
Drum keh'n als Westerwälder wir
Hier nur mit Eisenbesen.

Droht uns der Feind auch noch so sehr
Im Osten und im Westen,
Es hält uns nicht die stärkste Wehr,
Wir stürmen Forts und Festen.

Ein Vierteljahr ist nun vergangen
Bei harter Arbeit Tag und Nacht,
So manchen Sieg wir schon errangen
Und haben stets des Westerwald's gedacht.

Wir sitzen hier auf Stallwachtposten,
Die Pferde sind schon angespannt;
Doch der Humor soll uns nicht rosten,
Wir kämpfen treu fürs Vaterland.

Der Sturm heut' Nacht ist uns gelungen,
Jetzt wird sofort ein Skat gemacht;
Beim Rotwein wird ein Lied gesungen,
Oh, könnt' Ihr hör'n, wie alles lacht.

Und sollt' uns nun der Tod verschonen
Hier in diesem großen Krieg,
Zum Westerwald woll'n heimkehr'n,
Wir froh befehlt vom großen Sieg.

Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgehändigt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verwundet, vermisst oder tot sind, nicht an den Aufgabort zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handschriftlich oder durch gedruckten Zettel — anzubringenden Vermerk etwa folgenden Inhalts: "Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils" zum Ausdruck bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsche entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen

solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeleitet werden.

Wie uns mitgeteilt wird, ist gestern Nachmittag die Pulverfabrik in Hamm a. d. Sieg in die Luft geflogen. Menschenleben sollen zu beklagen sein, doch konnten wir näheres noch nicht ermitteln. Ueber die Ursache der Explosion ist bis jetzt nichts bekannt.

(Nassauische Kriegsversicherung a. G.) Die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden teilt uns mit, daß die überall vorhandenen örtlichen Annahmestellen geschlossen wurden. Anteilscheine können von nun an nur noch bei den Landesbankstellen oder der Direktion in Wiesbaden gelöst werden. Die im § 3 der Bedingungen vorgesehene Vergünstigung, wonach bei sogenannten Gesamtversicherungen — sämtliche Arbeiter und Angestellten einer Fabrik, sämtliche Mitglieder von Vereinen u. dgl. — die Mitversicherung bereits Gefallener oder schwer Verwundeter erwirkt werden konnte, fällt jetzt weg. Gesamtversicherungen ohne die genannte Vergünstigung und Einzelmeldungen können bei obigen Stellen noch weiter erfolgen.

(Kriegsfreiwillige). Das Ersatz-Bataillon des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 Berlin, Blücherstraße Nr. 47/48, stellt zur Zeit Kriegsfreiwillige, nicht unter 17 Jahren, ein. Größe nicht unter 1,68 Meter, gute Schikarfe. Polizeiliches Führungszeugnis und eventl. Militärpapiere sind mitzubringen. Meldung kann täglich in der Zeit von 8 bis 10.30 Uhr vormittags erfolgen.

Büdingen, 16. Nov. Am Donnerstag wurde der im Lazarett in Nachen seinen Wunden erlegene Krieger August Braß zur letzten Ruhe getragen. Trotz des schlechten Winterwetters waren drei auswärtige Kriegervereine und eine Abordnung des Landsturmbataillons Limburg zum Ehrengelicht erschienen. Auch die Bevölkerung war überaus zahlreich vertreten, und so bewegte sich ein langer Trauerzug von hier zum Kirchdorf Rohenbahn. Auf dem Friedhof hielt Herr Pfarrer Pfeil eine von großem vaterländischen Geiste getragene Grabrede, der er die Worte der Schrift zugrunde legte: "Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben". Er ruhe in Frieden!

Herdorf, 12. Nov. Seitens der Heller Knappschaftskasse Herdorf ist an die Knappschaftsältesten folgendes Rundschreiben ergangen: "Im Anschluß an die Besprechungen über Zahlung von Krankengeldern an die Kriegsteilnehmer hat der Vorstand bestimmt, daß für die Verwundeten und im Felde erkrankten Vereinsmitglieder, für die von den Vereinswerken für die Monate August und September Beitrag gezahlt worden ist, Anspruch auf Krankengeld haben und zwar für die Zeit des Aufenthalts in einem Lazarett oder Krankenhaus die Hälfte, insofern sie Angehörige haben, deren Unterhalt ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienste bisher bestritten wurde; in jedem einzelnen Falle ist von den Herren Knappschaftsältesten eine entsprechende Bescheinigung auf die Krankenkassenanweisung niederzuschreiben. Für die Zeit, wo Verwundete oder erkrankte Kriegsteilnehmer zu Hause bei ihren Angehörigen sich befinden, erhalten sie das volle Krankengeld. Die Krankenscheine sind auf den Vereinswerken, auf welchen

die letzte Schicht verfahren wurde, in Empfang zu nehmen. Ueber die bestehende Erwerbsunfähigkeit ist eine Bescheinigung von dem behandelnden Lazarettarzt oder bei Revierbehandlung von dem zuständigen Militär- oder Knappschaftsarzt beizubringen. Die Herren Ältesten wollen die Krankenkassenanweisungen (weisse) genau so ausstellen, als wenn die betreffenden Mitglieder in Friedenszeiten erkrankt seien. Die ersten 3 Tage sind abzugeben, da es sich nicht um einen Betriebsunfall handelt. Vermerke, wie "verwundet" pp. sind auf der Krankenkassenanweisung wegzulassen, dahingegen muß ein diesbezüglicher Vermerk auf dem Krankenscheine stehen; wir bitten streng darauf zu achten, daß die Hälfte des Krankengeldes nur an die Angehörigen der im Lazarett pp. verpflegten Verwundeten angewiesen wird, deren Unterhalt tatsächlich uns dem Arbeitsverdienste des Verwundeten oder Erkrankten bestritten wird. Bis zum 30. d. Mts. können diejenigen Kriegsteilnehmer, für die die Vereinswerke die Beiträge bis Ende September entrichtet und hiermit zur Beurlaubung angemeldet haben, zur Weiterentrichtung der Beiträge bei den Herren Ältesten oder an der Kasse sich melden. Eine namentliche Liste unter Angabe der Knappschaftsnummer und der Krankenkassenklasse wäre einzureichen. Für die Monate Oktober und November sind die Beiträge bis Ende d. Mts. abzuführen. Wir bitten in den einzelnen Bezirken die Mitglieder bzw. deren Angehörige entsprechend aufzuklären. Eine Anzahl Werke hat für die bei ihnen beschäftigten, zur Fahne einberufenen Mitglieder die Beiträge noch nicht entrichtet; z. B. von größeren Werken die Gruben: Wolf, Wilhelmine, Freier Gruber Bergwerksverein und Große Burg. Diese Verwaltungen sind nochmals ersucht worden, sich dem Entschlusse der übrigen Vereinswerke anzuschließen; vorläufig darf verwundeten oder erkrankten Kriegsteilnehmern, die auf diesen Werken zuletzt in Arbeit standen weder Krankengeld noch Sterbegeld angewiesen werden. Das Sterbegeld für die berechtigten Gefallenen ist genau so anzuweisen, wie in Friedenszeiten. Ueber den erfolgten Tod ist eine amtliche Bescheinigung entweder seitens des Standesamtes oder seitens der Militärbehörde (Kompanie, Regiment, Bataillon pp.) beizubringen. Diese Bescheinigungen sind dem Antrage auf Sterbegeld beizufügen."

Köln, 16. Nov. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist nach längerem Leiden der Kaufmann Leonhard Tieß in Köln gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die im geschäftlichen Leben Kölns an ganz hervorragender Stelle gestanden hat.

Der heutige Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Amtlich). Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Ciry griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Oberste Heeresleitung.
Berlin, 17. Nov. (nicht amtlich). Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, von Korff, mit seinem Stab.

Marienberg, den 12. November 1914.

Nachstehende Statutenänderung des Tierarzt-Verbandes Marienberg wird hiermit veröffentlicht.

Der Verbandsvorsteher:

Schmidt.

§ 1 erhält folgende Fassung:

Der Sitz der Verwaltung des Verbandes ist der Wohnort des jeweiligen Verbandsvorstehers.

§ 3 erhält folgende Fassung:

Der Verbandsvorstand besteht aus dem Vorsteher, seinem Stellvertreter und 8 Mitgliedern.

Der Verbandsvorsteher und dessen Stellvertreter werden vom Verbandsauschuß auf die Dauer von 8 Jahren gewählt.

Die Wahl kann durch Zurschlag erfolgen, wenn niemand widerspricht. Die Wahl bedarf der Bestätigung des Landrats. Wird gegen die Gültigkeit der Wahl Einspruch erhoben, so entscheidet darüber der Verbandsauschuß. Gegen den Beschluß findet binnen 14 Tagen, vom Tage der Zustellung an gerechnet, die Klage bei dem Kreisausechuß statt.

Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Verbandsauschuß aus seiner Mitte nach absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von 6 Jahren. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel aus. Die das erste und zweite mal Ausscheidenden werden durch das Los bestimmt. Die Ausscheidenden sind wiederwählbar.

Die Wahl kann durch Zurschlag erfolgen, wenn niemand widerspricht.

§ 5 erhält folgende Fassung:

Der Verbands-Vorsteher beruft den Vorstand so oft es die Geschäfte erfordern.

§ 6.

Der Satz „und mit dem Siegel der Gemeinde Marienberg versehen“ fällt fort.

Vorstehende Statutenänderungen treten vorbehaltlich der Genehmigung durch den Kreisausechuß sofort in Kraft.

Marienberg, den 14. September 1914.

gez.: Rübsamen,
Denker,
Schneider,
Schmidt.

Genehmigt!

Marienberg, den 30. Oktober 1914.

Der Kreisausechuß.
J. B.: Winter.

Marienberg, den 12. November 1914.

Nachstehende Statutenänderung des Krankenhausverbandes Marienberg vom 14. September d. Js. wird hiermit veröffentlicht.

Der Verbandsvorsteher:

Schmidt.

§ 1 erhält folgende Fassung:

Der Sitz der Verwaltung des Verbandes ist der Wohnort des jeweiligen Verbandsvorstehers.

§ 5 erhält folgende Fassung:

Der Verbandsvorsteher und dessen Stellvertreter werden von dem Verbandsauschuß auf die Dauer von 8 Jahren gewählt.

Die Wahl kann durch Zurschlag erfolgen, wenn niemand widerspricht; sie bedarf der Bestätigung des Landrats. Wird gegen die Gültigkeit der Wahl Einspruch erhoben, so entscheidet hierüber der Verbandsauschuß. Gegen den Beschluß findet binnen 14 Tagen, vom Tage der Zustellung an gerechnet, die Klage bei dem Kreisausechuß statt.

§ 7

fällt der Satz „und mit dem Siegel der Gemeinde Marienberg“ fort.

§ 12, Nr. 2 erhält folgenden Wortlaut:

2. Der Verbandsvorsteher, bzw. dessen Stellvertreter. Vorstehende Statutenänderungen treten vorbehaltlich der Genehmigung durch den Kreisausechuß sofort in Kraft.

Marienberg, den 14. September 1914.

gez.: Rübsamen,
Schneider,
Schürg,
Schmidt.

Genehmigt!

Marienberg, den 30. Oktober 1914.

Der Kreisausechuß.
J. B.: Winter.

Nur echt türkisch-rote

**Barchente, Daunenkörper,
Bettzeuge und fertige Betten**

mit garantiert reinen Federn und Daunnen

empfiehlt

**Wilhelm Pickel, Inh. Carl Pickel,
Hachenburg.**

Jüngere Arbeiter

Stundenlohn 70 Pfg., werden sofort eingestellt.

Wacker, Hotel Fergler.

Schuhwaren

aller Art

kaufen Sie gut und billig bei

August Schwarz

Marienberg

Feldpostbriefe

mit Cognak, Arrak, Rum.

Apotheke Marienberg.

Carl Müller Söhne,

Bhl. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telefon Nr. 8, Amt Marienberg.

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle, Ia. reines Gersten-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-

Sesam-, Erdnuß- und Rübkkuchen.

Feine Weizenkleie, Roggen, beste

Weizenkleie, beste Weizenschale,

Futterhafer, Gerste, Mais, Koch-

und Viehsatz, Hacksel, Torf, Me-

lasse, Kartoffelflocken

Flodichower Zuckertlocken

ferner:

Thomasfladenmehl

Kalksalz, Knochenmehl,

Kainit, Ammoniak, Peru-

Guano Füllhornmarke u.

Spratt's Geflügel- u. Rind-

futter sowie Hundefutter.

Freiwillige Gaben für die im Felde stehenden Truppen.

Das stellv. General-Kommando des XVIII. Armeekorps und der Herr Territorialdelegierte Oberpräsident Hengstenberg, Cassel haben wiederholt in den Tagesblättern bekannt gegeben, daß Gaben für Truppen im Felde durch nachstehende Annahmestellen zu befördern sind:

1. Abnahmestelle 1, für Sanitätshilfsmittel (Lazarettbedarf) im **Calton Hotel am Bahnhof Frankfurt a. M.**,
2. Abnahmestelle 2, für Bekleidungsstücke, Nahrungsmittel, Genußmittel in der **stellv. Intendantur des XVIII. Armeekorps, Heddrichstr. 59, Frankfurt a. M.**

Wir bitten dringend, alle von Vereinen und Privaten gesammelten Liebesgaben für unsere Truppen diesen Stellen zu überweisen.

Gaben mit Sonderbestimmungen, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen ist nicht möglich, derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Bei Zusendung von Gaben aus der Umgegend in Kisten muß Inhaltsverzeichnis aufgeklebt sein, das Gewicht je einer Kiste soll 70 Kilo nicht übersteigen.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. II
für das XVIII. Armeekorps.
Kommerzienrat B. de Neuprille.

Donnerstag, den 19. November Viehmarkt in Marienberg.

Der Auftrieb von Klauenvieh ist vor 9 Uhr morgens nicht gestattet.

Marienberg, den 14. November 1914.

Die Polizeibehörde:
J. B.: Schüb.

Todes-Anzeige!

Heute morgen um 5 Uhr entschlief sanft unser innigst geliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Okel

Hermann Millé

im Alter von 39 Jahren.

Marienberg, den 15. November 1914.

Familie A. Millé.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. November, nachmittags 1/2 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem schwerem Leiden unsere innigst geliebte Gattin, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Henriette Schneider

geb. Kolb,

im 60. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Schneider, Bürgermeister.

Korb, den 16. November 1914.

Die Beerdigung findet statt:

Donnerstag, den 19. November, Nachmittags 2 Uhr.

Weihnachts-Album Nr. 3

20 der beliebt. Weihnachtslieder für Klavier mit unterlegtem Text.

Jedes Lied für sich in drei Bearbeitungen: sehr leicht (beide Hände im Violinschlüssel), leicht bis mittel-schwer (Begleitung im Bassschlüssel), vierhändig (Primopartie leicht). Bearbeitet von Heinrich Bungard.

Grossnotenformat, schöner, klarer Stich, Holzfr. Papier. Die drei Ausgaben zusammen in einem Band Mk. 1.—.

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfreie Zusendung vom Verlag

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Stempel

in jeder Ausführung

liefert billigt innerhalb 3 Tagen
Carl Bungereoth, Hachenburg.

Wir vergüten
4⁰/₁₀₀ und 4¹/₄⁰/₁₀₀ für die uns überlassenen Gelder.
Unsere **Safes-Fächer**, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für **Mk. 6** resp. **Mk. 10** pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.
Vereinsbank Hachenburg
e. G. m. u. S.

Für den **Neubau der Ueberlandzentrale** in Hahn sofort noch

20-30 Erdarbeiter

gesucht. Meldungen auf der Baustelle.

Chr. Fein, Baugeschäft, Langenhahn.

Neue Sendungen

in
Hautjacken, Walkjacken, Unterhemden,
Unterhosen, Leibbinden, Nebelkappen,
Ohrenschützern, Lungenschützern,
Socken, Strümpfen
eingetroffen.

Auch empfehlen wir unser großes Lager in
schwarzen Kleiderstoffen.

H. Zuckmeier & Hachenburg.

Für die Feldsoldaten!

In der Anfertigung sämtlicher Strickartikel, als **Kopfmützen, Kniewärmer, Strümpfe** u. dergl. mittelst Strickmaschine empfiehlt sich zu billigsten Preisen
Heinrich Oehl II., Hirtscheid.

Eine eiserne
Bettstelle mit Matratze,
Eine gut polierte
Kinderwiege,
Ein großer zweiflügeliger
Kinderschlitten mit Lehne
und sonst versch. Hausgeräte, umzugs halber abzugeben.
Frau Gerichtsrat Faber,
H. Marienberg.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Großer Verkauf im Saale des Hotels „Nassauer Hof“
in Hachenburg.



Gelungen

ist es uns

ein großes Lager

Herren- und Knaben- Konfektion

aus der Liquidations-Masse der Firma **R. Morgenthau & Co.,**
Coblenz zu erwerben, welches wir

zu ganz fabelhaft billigen Preisen
zum Verkauf stellen.

Herren-Paletots und Ulster

in hochfeinen melierten Dessins
statt 40-45 Mk. jetzt 25 Mk.
statt 30-35 Mk. jetzt 18 und 20 Mk.
Eine Anzahl zum Ausuchen
jetzt 9.50 Mk. bis 14.— Mk.
sonst erheblich teurer.

Burschen-Paletots

Größe 38-44, erstklassige Fabrikate zum
Einheitspreis Stück 12.— Mk.

Knaben-Paletots nie so billig!

Größe 6-12, elegante, solide Sachen
jetzt 4.50, 5.50, 6.50 und 7.50 Mk.

Prachtvolle Blaue Paletots

mit Goldknöpfen und Abzeichen
nur 4.— Mk.

25 Herren-Anzüge

in wunderbaren Qualitäten,
früher 30-50 Mk. jetzt 15-25 Mk.

37 Knaben-Anzüge

Größe 9-12, nur hochfeine Anzüge, Sport-
façon mit Kniehose, im früheren Verkaufspreis
bis 30.— Mk. jetzt 7-15 Mk.

112 Knaben-Anzüge

aus prachtvollen Stoffen gefertigt,
früher bis zu 20 Mk. jetzt 3.25-7.50 Mk.

Benutzen Sie diese Kaufgelegenheit, sie ist unbedingt vorteilhaft.

P. Fröhlich

Berliner Kaufhaus, Hachenburg.

Verkauf der Konfektion im Saale des Hotels „Nassauer Hof“, Hachenburg.